

Wer wusste was vom Plan zum Doppelmord?

WIEN. Am zweiten Tag im „Handgranatenprozess“ standen der Mitangeklagte Dejan V. und Renata H., Schwester des Hauptbeschuldigten Kristijan H., im Mittelpunkt. Während dieser nach seinem Geständnis weiterhin schweigt, leugneten die beiden anderen, sich an den Mordplänen beteiligt zu haben; sie seien von den Ereignissen überrumpelt worden. Wobei vor allem Renata H. immer wieder in Erklärungsnotstand geriet. Der Prozess wurde vertagt.

DIE NEUE „MAHÜ“



Fußgängerzone. Lange war die Neugestaltung der Wiener Mariahilferstraße, die heute eröffnet wird, umstritten. Doch inzwischen überwiegt die Zufriedenheit. Sie sei „cooler als die Kärntner Straße“, heißt es in unserer Reportage unter: www.kleinezeitung.at/chronik APA/HOCHMUTH

Wilderer aus Kärnten schlug in eigener Jagd zu

Mit Gams im Auto von der Polizei ertappt.

KLAGENFURT. Vermutet wurde es schon seit Jahren, jetzt gibt es die Bestätigung: Am Fuße des Blasnitzenberges in der Gemeinde Eisenkappel-Vellach klickten für einen mutmaßlichen Wilderer die Handschellen. Der Selbstständige (62), es soll sich um einen Büchsenmacher handeln, ist laut Polizei geständig.

Obwohl eine Polizeistreife den Wilderer mit einer geschossenen Gams im Kofferraum erwischt hatte, gestaltete sich die Erhebung schwierig. Der Beschuldigte, der zwar eine Eigenjagd, aber keine Jagderlaubnis und kein waffenrechtliches Dokument besitzt, nannte einen Jäger, der der angebliche Schütze gewesen sein sollte. Dieser, ein 59-jähriger Holzhändler, bestätigte die Geschichte auch, doch bei der Einvernahme verwickelten sich beide in Widersprüche.

Für die Staatsanwaltschaft macht es keinen Unterschied, ob der Eigenjagdbesitzer auf seinem Grund gejagt hat oder nicht: „Es handelt sich auf alle Fälle um einen Eingriff in fremdes Jagd- und Fischereirecht.“ Die maximale Freiheitsstrafe beträgt sechs Monate. Dem Holzhändler drohen hingegen bis zu zwei Jahre Freiheitsstrafe.

Überforderte Eltern prügeln eher

Gewalt gegen Kinder: „Man schlägt nicht mehr aus Überzeugung.“

WIEN. „Der Fall von Leonie, die diese Woche gestorben ist, macht mich wütend“, sagte Jugendministerin Sophie Karmasin (ÖVP) gestern bei der Präsentation einer neuen Studie zum Thema Gewalt gegen Kinder. Im Mittelpunkt stand jedoch nicht dieser konkrete Fall, sondern der allgemeine Umgang mit Gewalt. Fazit von Karmasin: „Die Köpfe der Menschen wurden erreicht, aber leider noch nicht ihre Hände.“

Sie bezog sich damit darauf, dass die erlebte Gewalt in den letzten Jahrzehnten zurückging, sich die Motive für Gewaltanwendung verändert haben: „Man

schlägt nicht mehr aus Überzeugung“, sagte Hedwig Wöfl von der Liga für Kinder- und Jugendgesundheit. Schläge mit der Hand wurden 1977 bloß von 27 Prozent der Befragten abgelehnt, inzwischen sind es 78 Prozent. Es sei aber in der Realität durchaus noch ein gewisses Maß an Gewalt vorhanden, sagte Karmasin. In der Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen habe jeder Fünfte von „heftigen Ohrfeigen“ berichtet: „Es gibt weiterhin eine gewisse Toleranz beim Klaps und der Ohrfeige.“ Das gelte für alle sozialen Bevölkerungsschichten; Gewalt sei oft Ausdruck von Überforderung.

Bei der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie werden 8000 Fälle jährlich gemeldet, berichtet Geschäftsführerin Rosa Logar. Das steirische Gewaltschutzzentrum kommt auf 2300 Klienten. Besonders fatal, so Logar, sei der Mechanismus, der bei vielen Eltern einsetze, nachdem „es passiert“ ist: vertuschen und verheimlichen, ohne das Schlimmste abzuwenden und Folgeschäden zu vermeiden. Rechtlich sei der Gewaltschutz mit Wegweisung und Prozessbegleitung gut abgedeckt, allerdings kranke es an der Praxis – Behörden sollten härter durchgreifen.

14-Jähriger vergewaltigte Mädchen

GRAZ. Ein 14-jähriger Grazer sitzt seit Montag in U-Haft, weil er auf einer Toilette ein zehnjähriges Mädchen mehrmals vergewaltigt haben soll. Der nunmehr strafmündige Bursch hatte bereits vor einem Jahr eine Siebenjährige vergewaltigt, kurz danach soll es einen weiteren Übergriff gegeben haben. Der Jugendliche hatte laut Staatsanwaltschaftssprecher Hansjörg Bacher am Montag eine Zehnjährige in einem Bus angesprochen, sie danach

verfolgt und in einer öffentlichen Toilette vergewaltigt. Das Mädchen konnte danach die Polizei alarmieren, die den bereits amtsbekannten jungen Grazer noch in der Nähe des mutmaßlichen Tatortes festnahm. Der Schüler hatte bereits vor etwa einem Jahr an einer Haltestelle ein siebenjähriges Mädchen angesprochen. Dann war er mit ihr in ein Einkaufszentrum gefahren und hatte sie dort auf einer Toilette missbraucht.

Mutter getötet: In die USA geflüchtet

STRASSHOF/PORTLAND. Ein des Mordes an seiner Mutter verdächtiger Niederösterreicher ist aus den USA nach Österreich überstellt worden. Der 22-Jährige kam Donnerstagfrüh am Flughafen Schwechat an, teilte das Bundeskriminalamt in einer Aussendung mit. Er soll die 43-Jährige im September in Strasshof (Bezirk Gänserndorf) erstochen und in eine Bettzeuglade gelegt haben. Der Mann wurde im Oktober in den USA festgenommen. Der 22-Jährige

wurde von drei US-Agenten begleitet und in Wien-Schwechat von Beamten des Landeskriminalamts Niederösterreich übernommen. Danach sei er in das zuständige Landesgericht Korneuburg gebracht worden, berichtete das Bundeskriminalamt.

Die Leiche der Mutter mit zahlreichen Messerstichen im Nacken war am 18. September in ihrer Wohnung entdeckt worden. Der junge Mann hatte sein Konto aufgelöst und war geflüchtet.